

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Oktober

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

In dem Stalle des Gottlieb Schroth und der Christiane Proß in Salmbach, und des Jakob Wolfinger in Obernhäusen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 23. Oktober 1883.

R. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

### Stechbrief

ergeht gegen den Goldarbeiter Johann Georg Kraft von Schwarzenberg zum Bollzug einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe wegen Beleidigung.

Den 22. Oktober 1883.

R. Amtsgericht.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen der Commandit-Gesellschaft auf Aktien: „Mechanische Weberei Neuenbürg — Gebrüder Lutz“ wird heute Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Gerichtsnotar Hausmann in Neuenbürg und Kaufmann Weiß von da, Liquidator für den kaufmännischen Geschäftsbetrieb, wurden zu Konkursverwaltern ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Novbr. 1883 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 5. Nov. 1883

Nachmittags 3 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf

Montag den 7. Januar 1884

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathhausaal in Neuenbürg, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache ab-

gesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Novbr. 1883 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, 23. Oktober 1883.

Rgl. Amtsgericht.

Oberamtsrichter Lägeler.

Dieser Beschluß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

e. g. s.

Stirn,

Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Revier Schwann.

### Acker-Verpachtung.

Am Samstag den 27. Oktober

Vormittags 9 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei auf ein weiteres Jahr verpachtet:

3,2 a von Traubs Acker auf Markung

Dobel und 3 a von der Schwanner

Pflanzschule.

Revier Calmbach.

### Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 30. Oktober

Vormittags 11 Uhr

im Rathhaus in Calmbach:

3587 Stück Lang- und Sägholz mit

2983,80 Fm.,

226 Stück V. Gl. mit 38,39 Fm. und

1 Eiche mit 0,98 Fm.

aus den Distrikten Meistern, Heimenhardt und Rälbling.

Revier Langenbrand.

### Riefen-Akkord.

Am Samstag den 27. Oktober

Vormittags 9 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei das Riefen-Hauen auf ca. 2 ha Fläche in den Staatswaldungen Rosenhardt und Oberer-Tannberg verakkordirt.

Den 23. Oktober 1883.

R. Revieramt.

Röhler.

### Privatnachrichten.

Dobel.

Die gegen meinen Sohn

Elias Friedrich Knöller

in Nr. 163 d. Bl. ausgeschriebene

### Warnung

nehme ich hiemit, weil ich belogen worden bin, als unbegründet zurück.

Gottfried Knöller.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

### Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Crust Schall, Calw.

Enzhof.

Zwei rittfähige

### Farren

Simmenthaler Schlag, Blattsteden hat zu verkaufen

R. Harter z. Enzhof.

Ein geordnetes

### Mädchen

für häusliche Arbeiten wird in ein besseres Haus nach Wildbad gesucht. Wo sagt die Expedition.

### Ein Dienstmädchen

für die Haushaltsgeschäfte einer Wirthschaft wird auf Martini gesucht. Von wem ist zu erfragen bei der Red. d. Bl.

### Fabrplane

der Enz- und Nagolbbahn mit den Uebersichten der einwirkenden Hauptanschlüsse nach und von auswärts, bei

Jac. Mech.

Verschiedene Sorten württembergische und andere

### Kalender

pro 1884

empfehlen

Jac. Mech.



# Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Oktober 1883 Versichert 61 640 Pers. mit 435,350 000 M

Bankfonds 112,660 000 "

Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 145,220 000 "

Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1879 44%.

Die Frist zur Erklärung des Beitrittes zu dem „gemischten“ System der Ueber-  
schußvertheilung läuft mit dem 31. Oktober ab.

Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktheilhaber, welche für ihre  
Versicherungen dieses System zu wählen gesonnen sind, die bezüglichen Erklärungen  
an zuständiger Stelle abgeben.

Vertreter für Neuenbürg: Theod. Weiss.

„ „ Wildbad: Fr. Haisch.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illu-  
strirte Jagdzeitung 1884 Nr. 2, heraus-  
gegeben vom Königl. Oberförster Nitzsche  
enthält folgende Artikel:

Zum Fang des Raubzeuges. Von  
E. von Wolfersdorff. (Schluß). — Die  
Belastigen = Jagd. Von Oberförster  
Quensell. — Allerlei alter Jäger-  
aberglauben über heilsame Eigen-  
schaften des Wildes. Von Eduard  
Mädiger. — Zur Schrotfrage. Von  
Ferdinand Probet, Büchsenmacher zu Darm-  
stadt. — Beiträge zur Thiercharak-  
teristik. Von Rudolf Minuth. — Ein  
Urtheil über das Teschner-Gewehr.  
Von A. Bauer. — Mancherlei. — Illu-  
stration: Schreiender Hirsch mit  
Mutterwild. — Ein Bild aus der  
Brunstzeit von F. Brzozowsky. —  
Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von  
Schmidt & Günther in Leipzig erscheint  
am 1. und 15. des Monats und kostet  
bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3.  
Bei der Post vierteljährlich M 1.50.

## Luthers Leben.

Es wäre übel angebracht, wollten wir  
hier in so engem Rahmen eine erschöpfende  
Darstellung des Lebensganges jenes  
Mannes geben, über den so viele und  
vorzügliche ausführliche Werke geschrieben  
und zu dessen vierhundertjähriger Geburts-  
tagsfeier eine große Anzahl Festschriften  
veröffentlicht worden, die alle mehr oder  
minder ausführlich Luthers Leben behan-  
deln. Aber auch die Tagespresse darf sich  
der Pflicht nicht entziehen, wenigstens in  
kurzen Umrissen das Leben und die hervor-  
tretendsten Züge desselben zu schildern, das  
Leben des Mannes, dessen Name heute in  
aller Munde ist; deshalb sei hier in  
wenigen Strichen das gezeichnet, was uns  
am markantesten und schärfsten in dem  
Leben des großen Reformators entgegen-  
tritt.

In Eisleben, am 10. November 1483,  
in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr,  
wurde dem Bergmann Hans Luther ein  
Sohn geboren, der in der Taufe den  
Namen Martin erhielt. Den Eltern des  
kleinen Martin ging es aber in Eisleben  
nichts weniger als gut, und da auch die  
Familie sehr bald Zuwachs erhielt, verzog  
Hans Luther nach Mansfeld, wo es ihm  
gelang, durch Fleiß und Rechtschaffenheit  
seine Vermögensverhältnisse wenn auch  
nicht gerade zu glänzenden, so doch immer-  
hin leidlichen zu gestalten. Hart und  
streng, wie es damals Sitte, ward auch  
Martin Luther erzogen, und wenn auch  
die elterliche Liebe keineswegs fehlte, so

hat doch der Knabe die Freuden und den  
Sonnenschein der Kindheit nie kennen ge-  
lernt. Dadurch aber, daß Martin Luther  
im Elternhause auf das Gewissenhafteste  
in der Gottesfurcht und zu allen guten  
Werken angehalten ward, wurde in seine  
Seele jene strenge Gewissenhaftigkeit ge-  
pflanz, die ihn in späteren Jahren so  
auszeichnete. Auch in der Schule, in die  
Luther, noch ehe er das fünfte Lebensjahr  
erreicht hatte, gebracht wurde, herrschte  
eine spartanisch strenge Zucht, die durch  
den Religions-Unterricht nicht gemildert,  
sondern noch verstärkt wurde. In jener  
Zeit wußte man Nichts von einem liebenden  
Gott und Vater im Himmel, sondern man  
kannte Gott nur in einer unnahbaren  
Erhabenheit, in furchtbarer Heiligkeit und  
erschreckendem Zorn. In dieser strengen  
Zucht und freudeleeren Kindheit ward des  
Knaben Gemüth sehn und verschüchtert  
und noch später hat Luther erzählt, daß  
er trotz Schläge, Zittern, Angst und Jammer  
in der Schule Nichts gelernt habe.

Von der Schule zu Mansfeld, die  
Martin Luther bis zu seinem 14. Lebens-  
jahre besuchte, kam er 1497 nach Magde-  
burg in die „Schule der Brüder des ge-  
meinsamen Lebens“, wo die Behandlung  
eine weit mildere war und die Erziehung  
zu einem gottseligen Leben als die Haupt-  
aufgabe der Schule angesehen wurde.  
Seinen Unterhalt in der großen Stadt  
mußte sich Luther gleich anderen armen  
Schülern durch Singen in den Straßen  
und vor den Häusern erwerben. Im  
Jahre 1498 nach Hause zurückgekehrt,  
schickten die Eltern den fünfzehnjährigen  
Martin zur Fortsetzung seiner Studien  
nach Eisenach. Obgleich er auch hier sein  
Brot durch Singen vor den Thüren er-  
werben mußte, hatte er doch die Freude,  
in seinem Lehrer Johannes Trebonius  
einen Mann zu finden, der die Fähigkeiten  
des Knaben nicht nur zu erwecken, sondern  
auch zu schäken wußte. Durch eine  
lateinische Rede, die Luther bei Gelegen-  
heit einer Schulfeier zu halten hatte,  
wurde der berühmte Gelehrte, Professor  
Jodokus Trutvetter, auf den Knaben auf-  
merksam und sprach derselbe schon damals  
die ahnungsvollen Worte „einen solchen  
Geist müßte man der Wissenschaft zu er-  
halten suchen.“ Die fromme Frau Ursula  
Kotta, geb. Schalbe, die Gattin des Kauf-  
mannes Konrad Kotta, war es, die sich  
Martin Luthers annahm und seine Wege  
so weit ebnete, daß er sein Studium bis  
zum Abgange nach der Universität fort-  
setzen konnte, frei von allen Nahrungsvorgen  
und im Schooße eines glücklichen und  
ruhigen Familienlebens. Dieser Frau, die  
unter den Tausenden, die an dem Knaben

achtlos vorüber gingen, den Genius einer  
großen Seele erkannte, verdient noch am  
heutigen Tage rühmend gedacht zu werden.  
Zwei Jahre blieb Luther in dem Kotta'schen  
Hause und Eisenach wurde ihm „seine  
liebe Stadt.“

Im Jahre 1501, in seinem 18. Lebens-  
jahre bezog Luther die Universität Erfurt,  
die damals unter den deutschen Hochschulen  
eine hervorragende Stellung einnahm.  
Schon Michaelis 1502 bestand Luther die  
Prüfung zum Doktor der Philosophie, oder,  
wie es damals hieß, zum Bakkalaureus  
und 1505 unterzog er sich der Haupt-  
prüfung zum Magister, die er nicht minder  
glänzend bestand. Nach des Vaters Willen  
sollte sich nun Luther zum Rechtsgelehrten  
ausbilden und wirklich begann er seine  
Studien mit größtem Eifer, dabei stets in  
der anerzogenen Frömmigkeit weiter lebend.

(Fortsetzung folgt.)

## Kronik.

### Deutschland.

Berlin, 22. Okt. Die Auswechslung  
der Ratifikations-Urkunden des deutsch-  
spanischen Handelsvertrags hat heute hier  
stattgefunden.

Aus Dresden wird der Nordd. A. Z.  
geschrieben: Nirgend in Deutschland werden  
Restanten von kommunalen Steuern so  
in die Enge getrieben, als in Sachsen.  
In einer sehr großen Anzahl von Ge-  
meinden erhalten die Gastwirthschaften und  
Branntweinverkaufsstellen Listen über die  
Restanten, und wird ihnen bei Entziehung  
der Konzession verboten, an die säumigen  
Zahler Getränke zu verabreichen. Damit  
diese nun aber nicht dieses Verbot dadurch  
illusorisch machen, daß sie in eine Nachbar-  
gemeinde gehen und dort ihren Durst  
löschen, sind vielfach Gemeinden zusammen-  
getreten, von denen die Listen gegenseitig  
ausgetauscht und veröffentlicht werden. Es  
gibt Gemeinden, in denen es solchen  
Steuerrestanten faktisch so lange unmög-  
lich ist, geistige Getränke zu erlangen, bis  
sie ihre Schuld an die Gemeinden abge-  
tragen haben. Der Stadtrath zu Auer-  
bach i. B. ertheilt keinem Vereine und  
keiner Gesellschaft mehr Erlaubniß zur Ab-  
haltung eines Balles, so lange sich säumige  
Steuerzahler in deren Mitte befinden.  
Jeder Vorstand, der die Erlaubniß zu  
einem solchen einholen will, hat das Mit-  
gliederverzeichniß einzureichen; in demselben  
werden die Restanten und die Höhe der  
Reste vermerkt und danach das Verzeichniß  
dem Vorstande zurückgegeben, damit dieser  
die Säumigen zur Zahlung anhalte. Ge-  
lingt diesem dies nicht, so bleibt es der  
Gesellschaft überlassen, die Restanten aus-  
zuschließen oder auf das Vergnügen zu  
verzichten.

Armsheim (Rheinheffen), 21. Okt.  
(Weinfässer aus Cement.) Bei dem, ins-  
besondere in diesem Herbst hohen Preise  
der Fässer ist es gewiß von Interesse zu  
hören, daß eine neue Art Fässer hier  
fabrizirt wird, nämlich aus Cement. Ein  
hiesiger Kalkbrenner betreibt das Geschäft  
mit gutem Erfolg; die Fässer sind halt-  
barer als hölzerne, verzehren nicht so viel  
Wein und kommen um die Hälfte billiger. (?)

Aßmannshausen, 16. Okt. Seit  
dem Feste ist die Zahl der Besucher des



National-Denkmal unermesslich. Wir haben Tag für Tag mehr Leute, als auf der Höhe der Saison. So war auch hier am letzten Sonntag eine wahre Pilgerfahrt, größer als an Pfingsten; man schätzt auf 6000 die Zahl der an diesem einzigen Tage zum Besuche des Niederwaldes gekommenen Personen. — Die Konzession zur Anlegung einer Zahnradbahn von Rüdelsheim auf den Niederwald haben die Herren Soenderop u. Co. erworben.

Ahmannshäuser Rothe ist bekanntlich, so wird dem „F. J.“ geschrieben, eine der gesuchtesten Rheinweinsorten, schon weil seine Produktion eine verhältnismäßig beschränkte ist. Das Jahr 1883 wird jedenfalls ein sehr gutes Weinjahr, wie immer auch die Spezialberichte lauten, welche hier an der Qualität, dort an der Quantität noch zu wünschen haben. Der „Ahmannshäuser Rothe“ hat guten Ertrag und gute Qualität geliefert und die Besitzer können sozusagen jeden Preis für den echten machen. Die Steigerung geht ins Unglaubliche, denn jeder Weinhändler möchte etwas davon haben, sei es mehr zur Aufbesserung anderer Sorten, oder auch als Gegengewicht gegen die zahllosen Fälschungen, besonders des Rothweins und dessen, was jetzt davon als französischer in den Handel gebracht wird.

Pforzheim. Nach Bekanntmachung des Gr. Bezirksamts betr. die Abänderung der Jahrmärkteordnung, werden künftig in hiesiger Stadt zwei Jahrmärkte von je zweitägiger Dauer abgehalten. Der Frühjahrsmarkt beginnt am zweiten Dienstag des Monats März, der Herbstmarkt am zweiten Dienstag des Monats Dezember.

#### Württemberg.

Stuttgart, 23. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Mittag 1 Uhr nebst Gefolge mittelst Extrazuges von Friedrichshafen hier eingetroffen. (St. A.)

Bischof Dr. Karl Joseph v. Hefele wurde vom Papst Leo XIII. den 15. Okt. unter die Zahl der päpstlichen Thronassistenten eingereiht.

Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Hagelbeschädigten. Mit Bezugnahme auf unsere vorläufige Bitte vom 17. Juli d. J. um Beiträge für die bedürftigen Hagelbeschädigten machen wir nun bekannt, daß nach den seitherigen Erhebungen der diesjährige Hagelschaden von 119 Gemeinden in 25 Oberämtern auf mehr als fünf Millionen Mark sich berechnet.

Dank der im Allgemeinen besser ausgefallenen Ernte wird zwar eine förmliche Hauskollekte in diesem Jahr wohl auf die betroffenen Oberamtsbezirke selbst beschränkt werden können, doch scheint außerdem für die bedürftigen Hagelbeschädigten in den ärmeren oder besonders schwer heimgesuchten Gemeinden auch fremde Beihilfe dringend angezeigt. Wir bitten daher, weitere Beiträge von Privaten und Behörden, namentlich auch die für die Hagelbeschädigten bestimmten Kirchenopfer an unser Kassenamt (alter Postplatz Nr. 4) einzusenden, damit wir dieselben bei unserer allgemeinen Vertheilung je nach dem

Grad der Bedürftigkeit zur entsprechenden Verwendung bringen können.

Stuttgart, den 22. Okt. 1883.

Köstlin.

Bei der am 10. und 11. Oktober stattgehabten Aufnahmeprüfung für den niederen Eisenbahnbetriebs- und Telegraphen-Dienst sind u. A. zum Eintritt als Gehilfen in den Eisenbahn-Abfertigungs- und Telegraphendienst für befähigt erklärt worden: Adolf Braun von Herrenalb und Georg Schneider von Rothensohl, D.-A. Neuenbürg.

Stuttgart, 23. Okt. Der evangelische Synodus ist heute zu seinen jährlichen Beratungen zusammengetreten.

Im Palais Sr. Hoheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar fand am 22. ds. die erste Präsidialsitzung des Württb. Kriegerbundes unter Leitung Seiner Hoheit statt.

In Stuttgart soll, ähnlich wie in Wien, beabsichtigt sein, einen Verein zu bilden, um Ermittlungen über die Ursachen der Abnahme des Fremdenverkehrs in Stuttgart anzustellen und Schritte für Hebung des Fremdenverkehrs zu thun. Es ist allerdings ein Thema, das im Schooße des zu bildenden Vereins zu Debatten führen wird; schon die Theses selbst, daß der Fremdenverkehr abgenommen habe, wird nicht als absolute Gewißheit aufgestellt werden können; aber wenn man das auch zugeben will, so werden über die Ursachen dieses Mißstandes und über die Mittel zur Hebung desselben die Meinungen weit auseinandergehen. (St. Anz.)

Eßlingen, 22. Okt. Zur Vorbereitung auf die nahe bevorstehende Lutherfeier werden hier im großen Saale des Vereinshauses von den evang. Geistlichen der Stadt 4 Vorträge gehalten. Unter den freien Reichsstädten, die der Reformation alsbald ihre Thore öffneten, war Eßlingen eine der ersten; Luther kam mit unserer Stadt in briefliche Verbindung, wofür der hier aufbewahrte Lutherbrief vom 11. Okt. 1523 ein Beweis ist. — Die Weinlese geht in den nächsten Tagen zu Ende. Die Menge schlägt zurück; dagegen halten sich die Preise und der Verkauf geht gut, so daß ein Ausgleich stattfindet, der den Weingärtnern zu gönnen ist. Diese können mit dem heurigen Jahre und seinem Segen an Kirichen, Obst und Wein überhaupt wohl zufrieden sein.

Calw, 12. Okt. Letzten Donnerstag wurde in der Müttlingen und Unterhaugstett gemeinschaftlichen Kirche in Müttlingen eine neue Orgel eingeweiht, welche die Familie Blumhardt in Boll zum Andenken an ihren Vater, Pfarrer Ehr. Blumhardt, der lange Zeit hier segensreich wirkte, den beiden Gemeinden gestiftet hat. Pfarrer Blumhardt in Boll hielt den zur Weihe veranstalteten Gottesdienst ab. Die Orgel ist in Göppingen gebaut worden.

#### Miszellen.

##### Der falsche Prinz.

Erzählung von Th. von Aschenberg.  
(Fortsetzung.)

Der Prinz Conti hatte dem Grafen Haumont erklärt, daß er in allen seinen Entschlüssen souverain sei, denn sein Vater und seine Mutter, der Herzog und

die Herzogin von Parma, seien bereits vor Jahr und Tag an einer damals in Italien pestartig auftretenden Krankheit gestorben, er, Carlo, sei ihr einziger Erbe und führe mit Vorliebe den Titel Prinz von Conti, da ihr Geschlecht ein Seitenzweig der regierenden Herzöge von Parma sei, weshalb sie schon länger zur Unterscheidung nach einem alten Stammschlosse den Titel Prinzen von Conti angenommen hätten und den Herzogstitel nur nebenbei führten. Da Baron Trevis diese Angaben bestätigte und auch sonst der Prinz durch sein Verhalten nicht den geringsten Argwohn weckte, so konnte seine Vermählung mit Diana von Faumont ungehindert vor sich gehen.

Außerordentlich würdevoll benahm sich auch Carlo, der falsche Prinz, während der Hochzeit. Er zeigte sich glücklich; aber seine Freude war ernst wie diejenige eines erfahrenen Mannes, der weiß, was der wichtige Akt bedeutet, den er vollbringen sollte.

Diana, voll Vertrauen in ihr Geschick und stolz auf die Liebe des Prinzen, suchte dagegen ihr Glück nicht zu verbergen und sie strahlte förmlich vor Glückseligkeit, Wonne und Güte. Ihre Schönheit wurde durch ihre innere Befriedigung noch erhöht und voll Glück im Herzen war sie gegen ihre Umgebung herablassender und gütiger, als gewöhnlich.

Sogar Baron Trevis, den Diana früher mit ausgejuchter Kälte behandelt hatte, bekam einen reichlichen Antheil von ihrer Freundlichkeit. Sie verdankte ihm ja die Bekanntschaft des Prinzen; sie war dem Baron auch ferner zu danken verpflichtet für die achtungsvolle Ehrfurcht, mit welcher der Baron vor der Welt seinen glücklichen Nebenbuhler, den Prinzen, behandelte, für die Freude, die er an der geplanten Heirath zeigte und besonders dafür, daß der Baron die Hochzeit so sehr beschleunigen half, denn Diana hätte sich um Alles in der Welt nicht wieder von dem Prinzen trennen mögen.

„Das ist schön, das ist edelsinnig von Baron Trevis,“ sagte sie oft, „er hätte nie meine Liebe erwerben können, und jetzt rächt er sich, indem er mein Glück begründet und nun muß ich ihn verehren und ihm Zeit meines Lebens dankbar dafür sein.“

Armes, betrogenes Herz! Diana war weit davon entfernt, die schreckliche Rache des verrätherischen Barons zu ahnen! —

Der nächste Morgen sollte die so sehr gewünschte Verbindung bringen. Diana befand sich, angethan mit herrlichem Brautschmuck, wieder in dem großen Saale, wo sie den Prinzen zuerst begrüßt hatte. Ihr Onkel, der alte Graf, konnte kaum seine Freude bezähmen, wenn er so voller Anmuth seine schöne Nichte die Glückwünsche der von nah und fern geladenen Gäste entgegennehmen sah und nur Carlo, der falsche Prinz, war ernst und träumerisch und sein unruhiges Auge ruhte stets ängstlich auf seiner Braut. Baron Trevis blieb stets in seiner nächsten Nähe, als ob er fürchte, daß eine unvorhergesehene Gewissensangst des falschen Prinzen noch im letzten Augenblick seine Rache vereiteln könne.

(Fortsetzung folgt.)

**Zur Geschichte der Jesuiten.**

Die Bekehrung des Herzogs Wilhelm von Ansburg-Seib durch die Jesuiten.  
Von Clemens Fleischer.  
(Fortsetzung.)

Der feine Polemiker Franke, der sich durch die herausfordernde Sprache des Jesuiten keineswegs irre machen ließ und sich mit Ruhe und Würde benahm, entgegenete mit Entschiedenheit und tiefer Gelehrsamkeit und Wissenschaftlichkeit, so daß alle Zuhörer von der Kraft und Gewalt seiner Rede überrascht und ergriffen waren, „der Jesuit aber ganz consternirt und confus geworden.“ Unter Andern soll er auch gegen die Jesuiten sich ausgesprochen und von ihnen gesagt haben: „Das sind mir rechte blinde Leiter, sie wollen Andern den rechten Weg zeigen und wandeln selber nicht darauf. Ja sie führen die Leute recht beim Narrenseil herum. Anstatt daß sie die Leute zu Jesu Christi führen sollten, halten sie die Seelen mit solchem Tändelwerk auf, wobey sie nimmermehr zu einer wahren Gemüthsruhe und rechten lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens gelangen können.“

Der Pater Schmelzer — so fährt unser Erzähler fort — wollte sich dagegen rechtfertigen; der Herr Professor Franke aber sagte ihm derb unter die Stirn: „O Herr Pater, Er ist noch nicht in der rechten Schule gewesen; Er muß besser dran, sonst ist er in einem elenden Zustand, darin Er von seinem ewigen Hehl wenig Versicherung hat.“

Darauf fragte der Pater Schmelzer höhnisch: „Ist Er denn allein in der Schule gewesen?“ — worauf der Professor Franke versetzte: „Davon ist jezo die Frage nicht, sondern ob der Herr Pater drinn gewesen. Ich kann durch Gottes Gnade rühmen, daß noch mehrere denn ich darin gewesen und die Frucht davon erfahren haben.“

Der Eindruck, den dieses Tischgespräch und die Franke'schen Argumente auf das Gemüth des Herzogs gemacht hatten, war ein überwältigender gewesen und Professor August Hermann Franke hatte die Freude, sein Werk, das so glücklich begonnen, während seiner Anwesenheit in Weida noch zu Ende zu führen. Unter vier Augen, im stillen Kämmerlein, da mag noch einmal der fromme Franke dem Herzog ins Gewissen geredet haben und als er ihm dann warnend zurief: „Ihre Durchlaucht wird in Ewigkeit zu keiner Ruhe der Seelen kommen, wo Sie von Ihren Debauchen, Unmäßigkeit und ungöttlichem Leben nicht will ablassen“ — da mocht es ihm wohl plötzlich hell werden vor den Augen, da mocht er es einsehen lernen, daß keine Lehre und keine Kirche in der Welt, am wenigsten die katholische, ihn selig machen könne, wenn er nicht dem einzigen Weg zur Seligkeit folge: „Lasset ab vom Bösen und lernet Gutes thun.“ (Schluß folgt.)

**Auflösung des Räthfels in Nr. 166.**  
Sauerkraut.

**Goldkurs der Staatskassenverwaltung**  
vom 23. October 1883.  
20-Frankenstücke: . . . 16 M 14 S

**Post-Verbindungen.**

Winterdienst 1883 (vom 15. October ab.)

**Neuenbürg - Herrenalb.**

aus Neuenbürg . . .	Nehm.	2. 45	aus Herrenalb . . .	Vorm.	8. 5
über Marxzell			über Marxzell		
in Herrenalb . . .		6. —	in Neuenbürg . . .		11. —

**Ettlingen - Herrenalb.**

aus Ettlingen, Bahnhof .	Nehm.	5. 15	aus Herrenalb . . .	Vorm.	6. 5
aus Ettlingen, Stadt . .		5. 40	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt . .		8. 25
in Herrenalb . . . . .		8. 40	in Ettlingen, Bahnhof .		8. 50

**Gernsbach - Herrenalb.**

aus Gernsbach . . . . .	Vorm.	9. 45	aus Herrenalb . . . . .	Vorm.	6. 30
über Loffenau			über Loffenau		
in Herrenalb . . . . .		11. 55	in Gernsbach . . . . .		8. 15

**Wildbad-Altensteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)**

aus Wildbad . . . . .	Nehm.	—	3. 35	aus Schönmünzach . . .	Vorm.	5. 5
in Enzklosterle . . . . .		—	5. 15			
aus Enzklosterle . . . . .		—	5. 30	aus Schönegründ . . . . .		6. —
über Simmersfeld				in Besenfeld . . . . .		7. 10
in Altensteig . . . . .		—	7. 50	aus Besenfeld . . . . .		8. 10
				in Enzklosterle . . . . .		10. 20
aus Enzklosterle . . . . .		—	5. 35	aus Altensteig . . . . .		7. 55
in Besenfeld . . . . .		—	7. 50	über Simmersfeld		
				in Enzklosterle . . . . .		10. 15
aus Besenfeld . . . . .	Vorm.	—	5. 10	aus Enzklosterle . . . . .		10. 30
in Schönegründ . . . . .		—	5. 50	in Wildbad . . . . .		12 —
in Freudenstadt . . . . .		—	8. 30			

**Liebenzell Station-Stadt. (Botenpost.)**

aus Liebenz. Stat.	Vorm.	8. 10	Vorm.	10. 10	Nehm.	7. 5	Nehm.	9. 10	aus Liebenz. Stadt	Vorm.	7. 50	Vorm.	9. 55	Nehm.	6. 50	Nehm.	8. 50
in Liebenz. Stadt		8. 15		10. 15		7. 10		9. 15	in Liebenz. Stat.		7. 55		10. —		6. 55		8. 55

**Nagold-Altensteig-(Pfalzgrafenweiler.)**

aus Nagold, Bf.	Vorm.	8. 35	Nehm.	12. 20	Nehm.	8. 10	Nehm.	9. 50	aus Pfalzgrfnwl.	Vorm.	—	Vorm.	—	Nehm.	12. 20	Nehm.	—
aus Nagold, St.		8. 55		1. —		8. 30		10. 10	aus Altensteig		4. 45		8. —		1. 30		4. 25
über Rohrdorf									über Ebhausen								
in Altensteig		10. 35		2. 40		10. 10		11. 50	in Nagold, St.		6. 25		9. 40		3. 10		6. 5
in Pfalzgrafenw.				5. 30					in Nagold, Bf.		6. 45		10. —		3. 15		6. 25

**Freudenstadt-Schönmünzach-Gernsbach.**

aus Freudenstadt, Bahnhof	Vorm.	11. 45	Nehm.	10. 20	aus Gernsbach . . . . .	Nm.	—	Nm.	1. 30		
in Freudenstadt, Stadt .		12. 5		10. 40	über Weissenbach						
					Forbach						
aus Freudenstadt, . . .		12. 15		10. 50	in Schönmünzach . . .		—		5. 5		
über Baiersbronn											
„ Reichenbach											
„ Schönegründ											
in Schönmünzach . . . . .		3. —		1. 35							
		Nachm.		Nachts.							
					aus Schönmünzach . . .	Vorm.	—	Vorm.	5. 5	Nm.	2. —
					in Schönegründ . . . . .		—		5. 55		2. 50
					in Wildbad . . . . .		—		12. —		—
aus Schönmünzach . . . . .	Vorm.	5. 40			aus Besenfeld . . . . .		—		5. 10		—
über Forbach					aus Schönegründ . . . . .		—		6. —		2. 55
„ Weissenbach					über Reichenbach						
in Gernsbach, Stadt . . .		8. 55			„ Baiersbronn						
in Gernsbach, Bhf. . . . .		—			in Freudenstadt, Stadt		—		8. 30		5. 25
					aus Freudenstadt, „		—		—		5. 35
					in Freudenstadt, Bhf.		—		—		5. 45

